

A n h a n g.

Witterungs-Beobachtungen.

J u n s b r u d.						E r t e n t.									
1821		Strud um 4 Uhr.		Nachmittag um halb 2 Uhr.		1821		Strud um 7 Uhr.		Nachmittag um 5 Uhr.					
Sept.	Barom.	Therm.	Witterung.	Barom.	Therm.	Witterung.	Sept.	Barom.	Therm.	Witterung.	Barom.	Therm.	Witterung.		
Tag.	Goldlin.	Grad.		Goldlin.	Grad.		Tag.	Goldlin.	Grad.		Goldlin.	Grad.			
23	26	13	17	Regen	26	13	194	Reg. Wind	25	27 5/8	14 1/2	Wolken	27 5/8	16 1/2	Wolken
25	26	4	10 1/2	Regen	26	5	15	heiter	24	27 6 1/2	13 1/2	Wolken	27 6 1/2	16	Wolken
26	26	6 1/2	9 1/2	heiter	26	5 1/2	16	heiter	26	27 8	13	Wolken	27 7 1/2	16 1/2	heiter

S t a t i s t i k.

Unser vaterländisches Blatt enthält von Zeit zu Zeit interessante Aufsätze über die Gegenden und Ortschaften Tirols und Vorarlbergs; es dürfte dessen Leser nicht wenig interessieren, auch über die Bewohner dieser Provinzen etwas zu vernehmen.

Meine Wanderungen in selben haben mich belehrt, daß im Ober- und Unterinnthale vorzugsweise viele Individuen mit Kröpfen besetzt, dann blödsinnig und ganz verstandlose, auch stumme vorkommen, dagegen in mehr südlichen Gegenden deren weniger gefunden werden.

Was mag wohl von dieser traurigen Erscheinung die Ursache seyn? Welche Mittel ließen sich wohl in Anwendung bringen, um dieselbe etwas seltener zu machen?

Viele solcher Unglücklichen sind bei Starling, in Zams, bei Pflegg 1c. im Oberinnthale anzutreffen. Ein Priester in Ravis sagte mir vor Jahren scherzweise, seine Seelsorge-Bezirks-Bewohner wären größtentheils Infanten und Infantinnen. Die Gegend um Arzl nächst Innsbruck und das Zillertal zählten gleichfalls viele solcher unglücklichen Bewohner; eben so das Oberpustertal im Einklange dießfalls mit dem nachbarlichen Kärnten; dagegen man in dem Landesstriche am Eisack und an der Riesz unter tausend Menschen kaum einen solchen erbarmungswürdigen Kranken antrifft.

Soll nun die wärmere oder kältere Beschaffenheit der Ortschaften hieran Theil haben? Kalte wirkt allerdings, wenn sie in hohem Grade andauernd ist, nachtheilig auf die Menschen-Natur; darum ist der Kapplander kleiner von Person und weniger lebhaft, als der Italiener.

Es ist aber der Unterschied hinsichtlich dieser Beschaffenheit unter den vorhin benannten Ortschaften nicht so bedeutend, und wir finden solche Körper-Mißbildungen in Gegenden, die durch Erzeugung von gutem Obste bekannt sind; so werden am Eingange des Oetzthales, in Oep, an Hügeln Weinreben bis zur Traubenreife gebracht; die Pflaumen (Zweitschgen) von Zams werden denen von Wriren gleich gehalten, und im Zillertale wächst ein allerdings schmackhaftes Obst.

Dagegen findet man solche Unglückliche keinesweges auf dem Brennergebirge, an der Loblader Heide, oder andern hoch gelegenen und darum rauhen Punkten des Landes. Kälteres Klima für sich kann daher nicht als Ursache jener Erscheinung angegeben werden.

Anderer suchen selbe im Wasser. Unläugbar ist der Einfluß desselben auf Körpers-Gesundheit, und somit auch auf die Gemüths-Beschaffenheit.

Es giebt im Lande eine Quelle, welche denen davon Trinkenden Verdickung und nachherige Krümmung der Weine verursacht.

Gerne möchte man den von Kalkgebirgen ausfließenden Quellen eine solche unheilbare Eigenschaft belegen; wie viele Ortschaften des Innthalcs aber haben nicht solche Quellen; und doch wenige solcher Kranken; eben so in den südlicheren Landesgegenden, zumal im ganzen Gerichtsbezirke Enneberg. Zwar könnte man sagen, daß in letztbenannten Gegenden mehr Wein und Branntwein getrunken und dadurch der schlechten Wasserbeschaffenheit begegnet wird; aber auch hierüber läßt sich kein strenger Beweis auführen; ja man könnte vielleicht sogar den Mißbrauch des Branntweins unter jene Ursachen zählen.

Einige wollen selbe in der vernachlässigten Kindereziehung, in der Unreinlichkeit und der Keuschheit der Familien suchen. Die Unreinlichkeit der Wohnungen im Innthale ist bekannt; es werden sogar Schweine in mancher Stube gehalten, (?) so daß man sie mit dem Namen von Hausthieren rechtmäßig belegen kann, was wohl dießfalls des Brenners kaum der Fall seyn dürfte; daher denn auch Beschädigungen bei Kindern durch jene Thiere manch-

mal statt finden; so sah ich vor mehreren Jahren ein Bauernmädchen, dem die Schweine, als es noch als Kind in der Wiege lag, beide Ohren weggebissen hatten.

Allein auch in andern Gegenden des Landes werden die Kinder in Schmutz und Armuth erzogen, ohne daß darüber jene Verkrüppelungen statt finden. In manchem Dorfe des Pustertales bewohnen die Familien bloß eine kleinere Küche; auch da leisten Häbner und Schweine den Menschen fortwährend Gesellschaft; die beste Nahrung, die sie zu genießen bekommen, ist der sogenannte Geißel, ein Gemenge aus gemahlenem Haber, aus Mehl und Aleyen, welches in einem Geschirre, das, um Säure in ihm zu unterhalten, nie ausgewaschen wird, so lange gelassen wird, bis es in die Säuerung auch übergeht; dann drückt man das Wässerige mit Händen weg, und kocht aus dem Ueberreste ohne weitere Zugabe einen Brei (Musch.) Und doch prangen die Kinder jener Gegenden mit rothen Wangen, und zeichnen sich durch natürlichen, hellen Verstand, auch durch Anlagen zur Musik, wenigstens ihrem Gehör nach, aus. Auch jenes verunglückte Mädchen, wenn gleich in Gesellschaft von Schweinen erzogen, war ziemlich ordentlich und verständig.

Bekanntlich lebte man im Gerichtsbezirke Enneberg während der vergangenen Nothjahre äußerst armlich; die dortigen Kinder werden sehr unreinlich gehalten, und sind voll von Kräfte, und doch findet man sehr aufgeweckte Talente darunter.

Man könnte leicht die Erbsäpel und das türkische Korn (Zürken) als Ursache jener krankhaften Erscheinungen anklagen; letzteres wurde bereits von einem Schriftsteller dafür beachtet. Allein sind diese zwei Nahrungs-Artikel nicht allgemein im Innthale gang und gebe? auch im südlichen Landesstriche nährt man sich zumal von Erbsäpeln häufig, und doch sind jene Erscheinungen darum nicht allgemeiner; selbst in der Nähe meines dormaligen Wohnortes nimmt die Kultur jener beiden Artikel immer zu, ohne daß man dabei eine Abnahme an Verstandes-Kräften oder Körper-Vernünftungen sich merken wahrte würde. Es ergiebt sich also, daß es bisher schwer hält, über die Entstehung jener Unglücklichen etwas bestimmtes auszusprechen, und eben so es unthunlich ist, ihrem mehrere Vorkommen abzuwehren.

(Schluß folgt.)

Einkünfte des Domdechanten zu Brixen im Jahre 1461.

An Wein. 37 Pfund, und 6 Sechter; verdoppelt 75 1/2 Pfund, zu 5 1/2 Pfund gerechnet, macht 42 Mark, 5 Pfund, 3 Kreuzer.

An R o s e n. 9 Mut, und 4 Star; verdoppelt 8 Mut und 3 Star; dieses angeschlagen zu 15 Kreuzer; macht 23 Mark, 5 Pfund.

An W e i ß e n. 18 Star; verdoppelt 3 Mut und 6 Star; dieses tarirt zu 18 fr.; macht 5 Mark, 4 Pfund.

An G e r s t e n. 28 Star; verdoppelt 6 Mut und 6 Star; dieses berechnet auf 10 fr.; macht 4 Mark, 6 Pfund, 8 Kreuzer.

An H a f e r. 4 Star; verdoppelt 8 Star; dieses zu 6 fr.; macht 4 Pfund.

Macht die Einkünfte an Wein und Getreid zu Geld gerechnet: 75 Mark, 4 Pfund, 11 fr.

Ferner erhält er an Geld: 17 Mark: 8 Pfund, 2 fr. Dann für Jagdtage an Geld: 22 Mark, 1 Pfund.

Also zusammen 115 Mark, 4 Pfund, 1 fr.; oder nach unserm Geld 230 fl. 49 kr. R. W.

Nächst dieser doppelten Prävende, die ein gewisser Priester, Ulrich, verrecknete, mag der Dechant noch manche andere Zuflüsse bezogen haben. (Aus der eigentümlichen Aufschriß des besagten Ulrichs.)